

verdeutlichten auch Chi-Kong Lai (University of Queensland) mit einer Diskussion global vernetzter chinesischer Händler in Australien und Mathias Mutz (RWTH Aachen) mit seinem Vortrag über die Strategie der Firma Siemens in China zwischen 1904 und 1937. Eugenia Lean (Columbia University) demonstrierte am Beispiel von Chen Diexian Verknüpfungen zwischen traditioneller chinesischer Gelehrtenkultur (Selbstkultivierung durch verschiedene Aktivitäten) und Unternehmergeist (Erfindungen) im Konzept des *Tinkering*, und Elisabeth Köll (Harvard University) hob die Transmission von Fachwissen als wichtige Komponente hervor. Mit Blick auf die Bedeutung einzelner Güter nutzten Man-houng Lin (Academia Sinica) und Matthew D. Johnson (Grinnell College) im letzten Panel des Tages jeweils den chinesischen Opiumhandel und die Filmindustrie als Untersuchungsgegenstand.

Vorträge zu ausländischen Unternehmern in China von Ghassan Moazzin (University of Cambridge) und Hubert Bonin (Bordeaux University) zeigten, wie Sheldon Garon (Princeton University) resümierte, dass auf Grund globaler Verflechtungen die internationale Politik sich auf lokale Wirtschaftsaktivitäten auswirkte, aber wirtschaftliche Interessen diese Wirkung modifizierten. Robert K. Cliver (Humboldt State University) postulierte in seinem Vortrag einen parallel zur Planwirtschaft von 1949 bis 1978 existierenden Markt, und Christopher R. Leighton (Massachusetts Institute of Technology) schloss an diese Beobachtung mit dem Hinweis auf Deng Xiaopings Konsultation früherer Wirtschaftsgrößen zur Neugestaltung der Wirtschaftspolitik nach 1978 an. Wie Markus Taube (Universität Duisburg-Essen) observierte, belegten die Beispiele die Vielseitigkeit der chinesischen Wirtschaftsgeschichte zwischen 1949 und 1978.

Zum Abschluss resümierte Wen-hsin Yeh (University of Berkeley), dass die Fallstudien und Beispiele belegten, wie inadäquat die dominanten Narrative seien, um die Abläufe der chinesischen Wirtschaftsgeschichte zu erfassen, und es weiterer Forschung und Studien bedürfe. Und nicht zuletzt drängte sich die Frage auf, ob nicht an Stelle der dominanten Narrative von Imperialismus und Ausbeutung eine Wirtschaftsgeschichte des Erfolgs geschrieben werden könne – des Erfolgs innovativer Unternehmer in Chinas moderner Geschichte, die in der Lage waren, global zu agieren, Netzwerke zu mobilisieren und nationale Interessen für ihre Unternehmen zu nutzen.

Emmelie Korell

Exploring the Role of Informal Institutions for Economic Coordination in East Asia

Internationaler Workshop, Seoul, 16.–17. Juni 2014

Informelle Institutionen, entstanden über lange historische Prozesse und kulturelle Identitätsbildungen, prägen den formalen institutionellen Rahmen von Gesellschaften und Volkswirtschaften bzw. substituieren einen solchen bei dessen Fehlen. Insofern informelle institutionelle Arrangements somit aber zumeist eher im Hintergrund und Schatten formaler Regelsysteme stehen, kann es nicht verwundern, dass sie erst seit vergleichsweise kurzer Zeit in den Fokus des wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses gelangt sind. In diesem Zuge ist dann aber sehr schnell deutlich geworden, dass nur ein interdisziplinärer Zugang, der insbesondere soziologische und wirtschaftswissenschaftliche Ansätze vereint, ansatzweise zufriedenstellende Einblicke in diese Thematik ermöglichen kann.

Vor diesem Hintergrund hat sich in den letzten Jahren insbesondere die Auseinandersetzung mit informellen relationalen Netzwerken rapide entwickelt. Mit Blick auf die ostasiatischen Volkswirtschaften fällt dabei aber auf, dass ein erheblicher Teil der empirischen Arbeiten und

Theoriebildung auf der Analyse chinesischer *guanxi*-Netzwerke beruht, während ähnlich geartete Netzwerkstrukturen z.B. in Korea (*yongo*, *yonjul*, *inmaek*) deutlich weniger Beachtung gefunden haben.

In dieser Forschungslücke positionierte sich der internationale Workshop „Exploring the Role of Informal Institutions for Economic Coordination in East Asia“. Angestoßen von Prof. Dr. Sven Horak (St. Johns University, New York) sowie Prof. Dr. Markus Taube (Universität Duisburg-Essen) und umgesetzt in Kooperation mit Prof. Dr. Yee Jaeyeol und dem Asia Census Programm am Asia Center der Seoul National University, wurde der Workshop Mitte Juni in Seoul durchgeführt.

Mit dem Ziel, einen möglichst intensiven Austausch zu gewährleisten, wurde bewusst ein kleines Format gewählt, bei dem lediglich acht Paper vorgestellt und im Kreis von ca. 20 Wirtschaftswissenschaftlern und Soziologen sehr konstruktiv diskutiert wurden. Im ersten Teil des Workshops wurden zunächst Schlaglichter auf die aktuellen Brennpunkte der Forschung zu chinesischen *guanxi*-Netzwerken geworfen. Peter Ping Li (Copenhagen School of Business) stellte seine Arbeit zu „The Similarity and Distinction between Guanxi and Social Capital“ vor. In sehr engem Zusammenhang hierzu standen die Ausführungen von Dai Shuanping (Universität Duisburg-Essen), der Position bezog zu der Frage „Declining Trust: A Dilemma in Growing China?“ Eine ganz andere Perspektive wurde demgegenüber von Jarder Luo (Tsinghua University, Beijing) gewählt, der seine Forschung zu „Guanxi Circle Phenomenon in China – Taking VC Industry and Intra-Organizational Workplace as Examples“ präsentierte. Markus Taube (Universität Duisburg-Essen) fokussierte mit seinen „Game-Theoretic Reflections on the Relevance of Guanxi Networks in a Changing Socio-economic Environment“ betitelten Ausführungen schließlich auf einen eher methodisch-analytischen Aspekt der *guanxi*-Netzwerkforschung.

Der zweite Teil des Workshops setzte sich mit der Struktur und Funktionsweise informeller Netzwerke in Korea auseinander. Yee Jaeyeol (Seoul National University) eröffnete die Runde mit einem Beitrag, der direkt auf die ersten beiden Paper des China-Panels Bezug nahm. Er stellte seine Arbeit zu „Social Capital in Korea: Relational Capital, Trust, and Transparency“ vor. Martin Hemmert (Korea University, Seoul) vertiefte diese Perspektive durch seine Studie „Social Ties in Inter-Organizational Research Collaborations in Korea: Their Prevalence and (Ir)relevance for Collaboration Outcomes“. Kim Byungyeon (Seoul National University) und Kang Youngho (Samsung Economic Research Institute) suchten mit ihrer Arbeit „Social Capital and Entrepreneurial Activity: A Pseudo-Panel Approach“ nach empirischen Antworten auf die Frage nach der Bedeutung von sozialen Netzwerken für das gesamtwirtschaftliche Wachstum. Sven Horak (St. Johns University, New York) schloss die Präsentation aktueller Forschungsarbeiten mit der komparativen Fragestellung „Same but Different? A Comparison of Informal Networks in China and Korea“.

Im dritten Teil des Workshops tauschten sich die Teilnehmer zu den theoretischen Grundlagen und methodischen Ansätzen ihrer Arbeit aus.

Der Workshop wurde von allen Teilnehmern als Erfolg gewertet. Es ist gelungen, zwei Gruppen von Wissenschaftlern, die zu sehr ähnlichen Fragestellungen, aber mit unterschiedlichen regionalen Anwendungen, arbeiten, in einen konstruktiven Dialog einzubinden. Dabei hat sich gezeigt, dass durch diesen Austausch sowohl mögliche Synergien identifiziert als auch durch die Gegenüberstellung von Konzepten klare Abgrenzungen herausgearbeitet werden konnten, die eine zusätzliche analytische Schärfe ermöglichen. An der Erschließung dieser Potenziale werden die Workshop-Teilnehmer nun weiter arbeiten.

Der Erfolg des ersten Workshops in Seoul hat die Veranstalter motiviert, dieses Format fortzuführen und weiterzuentwickeln. Der nächste Workshop ist bereits für den Sommer 2015 in Planung und wird voraussichtlich an der Nankai-Universität in Tianjin, VR China, stattfinden. Dieser Workshop soll dann ein etwas größeres Format aufweisen und inhaltlich auch die japanische Netzwerk-Forschung mit berücksichtigen. Ein Call for Paper wird im Frühjahr 2015 verbreitet werden.

Sven Horak und Markus Taube

Situated Practices on China's Changing Internets: From the Users of Mobile ICTs and Apps to Weibo Posters and Social Networkers

12th Chinese Internet Research Conference, Department of Applied Social Sciences, The Hong Kong Polytechnic University, 18.–21. June 2014

At its twelfth edition, six years after its last Hong Kong chapter, the Chinese Internet Research Conference (CIRC) is back in "Asia's World City" for a four-day multidisciplinary gathering of scholars and practitioners interested in China and ICTs. And the Hong Kong S.A.R. in June 2014 surely is an interesting *milieu* to discuss the Chinese Internet: sitting right outside the infrastructural and informational border of the Great Firewall, wired by the fastest broadband connections in the world, the city is poised for a grassroots referendum on universal suffrage that gained momentum through social media, while Beijing reaffirms its authority on the region with a White Paper widely discussed online and tightens the grip on Internet platforms in the Mainland after the 25th anniversary of the Tiananmen Square crackdown. Among these tensions and issues, David K. Herold, Chair Organizer of this edition of CIRC, asks: what are Chinese Internet users actually doing, and how are we academics accounting for it?

CIRC 2014 begins right in the midst of things, with the first two days dedicated to the refreshing perspectives of graduate students from all over the world, enriched by two master-classes dealing with the methods and the ethics of Chinese Internet research. Florian Schneider (Leiden University) tackles the overwhelming methodological possibilities offered by digital tools, presenting a spot-on overview of network analysis and data visualizations, arguing for a contextual choice of methods and a critical eye towards the conclusions drawn from data analytics alone. On the second day, Jesper Schlæger (Sichuan University) proposes a similar approach to research ethics, deployed as a constant negotiation of protocols rather than fixed rules; drawing on his research experience on e-government in China, Schlæger discusses the subtleties of tailoring social science research ethics – informed consent, participants' signatures and IRB forms – to the context of Chinese society, the expectations of informants, and the local Internet platforms.

Issues of methodology and ethics will continue to reverberate and generate discussions throughout the conference. One strand of contention is the conflicted methodological relationship with big data: is network analysis in itself enough to make statements about online practices, or does it actually hide the flows that happen between the nodes, with big data being better understood just as "trace data" (Schneider)? Clément Renaud (Télécom ParisTech), presenting his innovative ways of identifying and tracking memes on Weibo, claims to treat big data as texts to be interrogated through content analysis in order to supplement the flatness of network-centered research. Similarly, Hong Tao (University of Paris) suggests not a simple mixing of methods, but a constant zooming in and out between qualitative and quantitative data, to tie together individuals and society along the vectors of digital traceability.